

Est. A-1626

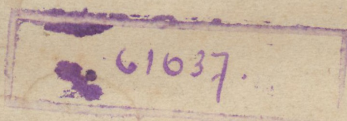
# Sitzungsberichte

der

gelehrten estnischen Gesellschaft

zu

Dorpat.



---

1866.

Dorpat.

Druck von C. S. Karow. Universitäts-Buchhändler.

---

1866.

Gedruckt auf Verfügung der gelehrten estnischen Gesellschaft.  
Dorpat, den 23. December 1866.

Nr. 2.

Präsident Prof. Engelmann.

i 39440758

MARTU ÜLIKOOLI  
RAAMATUKOGU

---

## General-Versammlung

### der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat

am 18. Januar 1866.

Der Präsident eröffnete die Versammlung durch einen Vortrag über Pfahlbauten. Die älteste Nachricht über Pfahlbauten findet sich im Herodot (V, 16.) Nach Strabo und Cäsar hatten die Belgier in den Sümpfen Bauten auf Pfählen als Zufluchtsstätte beim Herannahen des Feindes. In Syrien bestanden Seedorfer auf Pfählen noch in den ersten christlichen Jahrhunderten. In Irland waren die Pfahlbauten, die sogenannten Holzinseln, noch im Mittelalter bewohnt. Nowotcherkast, die erste Niederlassung der Kosaken im Don, war auf Pfählen erbaut. Noch heutzutage wohnen Stämme auf Sumatra, Borneo, den Philippinen und in Neuguinea auf Pfählen. An den Mündungen des Guphart, im Nad-See finden sich Dörfer auf Pfählen. Bangkok, die Hauptstadt von Siam, ist auf Pfählen erbaut, auf denen die meisten Wohnungen aus Strauchwerk bestehen, nur Wohlhabendere bauen ihre Häuser aus Holz und Bambus, nur Tempel und der Palast des Kaisers sind aus Stein. Wie man sieht sind die Pfahlbauten längst bekannt. Ihre Existenz erklärt sich aus dem Bedürfniß nach Schutz vor wilden Thieren und Menschen. Je nach der ihn umgebenden Vertlichkeit schützt sich der Mensch verschieden, indem er sich auf steile Höhen, in Höhlen, auf Halbinseln und Inseln zurückzieht, wo dergleichen nicht vorhanden sind, stellt er sie künstlich her. Solche künstliche Inseln sind die Ansiedlungen auf Pfählen. Seit im Winter 1853/4 bei Obermeilen im Züricher, dann in den übrigen Seen, in den Mooren der Schweiz, Savoyens, Oberitaliens, im Bodensee, in den bairischen Seen, in einigen Flüssen Nährens, ferner in Mecklenburg und Pommern in Seen, Mooren, Flüssen, sogar in der Ostsee, Pfahlbauten entdeckt worden sind, hat man begonnen den Pfahlbauten ein besonderes Interesse zuzuwenden und ihnen eine besondere Bedeutung zuzuschreiben. — Auf Grundlage der Berichte über die in der Schweiz und in Mecklenburg entdeckten Pfahlbauten wurden die Construction der Pfahlhütten, sodann die gefundenen Alterthümer eingehend geschildert. Die Pfahlbauten finden sich in Buchten der Seen, wo sie vor Wellenschlag gesichert waren und die Ufer allmählig in den See übergehen, in der Entfernung von 1—300 Fuß vom Ufer, in Gruppen zusammenstehend, bald Kreise bald Vierecke von 15—17 Fuß Durch-

messer bildend. Mehre Fuß in den Grund getrieben, bildeten die Pfähle offenbar den Unterbau hölzerner Gerüste, auf denen sich die Hütten aus Pfählen und Flechtwerk erhoben, inwendig mit Thon beworfen, der Boden stark mit Sand bestreut. Das Dach wol kegelförmig aus Binsen, Stroh oder Baumrinde. Auf diese Konstruktion schließt man nach Ueberresten verkohlter Bretter und Balken, von Zweiggeflechtem, Bruchstücken gekrümmten feuergehärteten Thones mit Abdrücken von Flechtwerk, sowie ganzer Lagen von Binsen, Stroh und Baumrinde, endlich nach dem Sande, der sich von dem des Seebodens deutlich unterscheidet. In der Mitte fand sich der Herd aus Steinen, dessen Bestandtheile bei der Zerstörung senkrecht hinunterjanken. Zwischen den Pfählen finden sich zahlreiche Alterthümer.

Was die Schweiz betrifft, so geht sowohl aus der Art und Weise der Bearbeitung der Pfähle, als auch der Verschiedenartigkeit der in der Nähe der Pfähle gefundenen Alterthümer, ganz besonders aus dem Umstand, daß man an einer Stelle solche Pfahlbauten übereinander angelegt gefunden hat, hervor, daß die entdeckten Pfahlbauten nicht alle aus einer Zeit stammen, sondern verschiedenen Zeitaltern angehören. In der Ost- (deutschen) Schweiz finden sich in den Pfahlbauten vorherrschend Steinwaffen und Geräthschaften aus Knochen und Horn, nur selten aus Bronze; unter den zahlreich gefundenen Thierknochen überwiegen die von wilden Thieren. In den Pfahlbauten der West- (französischen) Schweiz überwiegen die Bronze-Geräthe und unter den Knochen die von zahmen Thieren, auch die Pfähle sind besser behauen und scharf zugespitzt. In den Pfahlbauten mit vorherrschenden Steinwerkzeugen finden sich Ueberreste von Bast- Hanf- und Flachsgewebe, letztere sogar mit verschiedenartigem Muster, — in den Pfahlbauten mit Bronze-Geräthschaften finden sich außerdem auch Gewebe aus Wolle. Die Ueberreste von Töpfergeschirr sind in den ersteren der Form nach roher, in den letzteren, wenn auch aus demselben Material, doch von gefälligerer Form und schon verziert. Sowohl hier wie dort ist Getreide (Gerste, und Weizen), ja Brod in Gladen, mitunter in großen Massen gefunden worden. In den Pfahlbauten Mecklenburgs finden sich fast ausschließlich Steinwerkzeuge, in der Art der Bearbeitung von den Schweizer vielfach abweichend. Die gefundenen Thierknochen gehören überwiegend zahmen Thieren an. Knochen von reißenden Thieren sind gar nicht gefunden. Unter den gefundenen Ueberresten von Früchten sind die wildwachsenden verhältnißmäßig selten. Alles dies weist darauf hin, daß die mecklenburger Pfahlbauten einer füngeren Periode angehören. Daß die Pfahlbauer der Schweiz Handel getrieben haben, beweisen Gegenstände, die nur auf Handelswegen hin kommen konnten: Sachen aus Nephrit (ein Stein der nur in China und Japan vorkommen soll), Korallen, Bernstein, Glasperlen. Besonders merkwürdig ist es, daß alle bisher entdeckten Pfahlbauten ohne Ausnahme durch Feuer zerstört worden sind, für uns sind sie freilich gerade dadurch erhalten, denn ein großer Theil der gefundenen Ueberreste konnte sich nur im verkohlten Zustande eine so lange Zeit

erhalten. Die Vernichtung sämmtlicher Pfahlbauten durch Feuer deutet wohl auf eine Zerstörung durch Feinde, nur ist es befremdend, daß sich keine oder nur unbedeutende Ueberreste menschlicher Knochen gefunden haben, während bei einer gewaltsamen Zerstörung doch viele Bewohner getödtet werden mußten. Man nimmt an, daß die Pfahlbauer der Ost-Schweiz von einem mit dem Gebrauche der Bronze bereits bekannten Volke verdrängt worden seien, und sich in die West-Schweiz gezogen, zugleich aber den Gebrauch der Bronze angenommen hätten. Nur in 11 Pfahlbauten hat man eiserne Geräthe gefunden, nur in dreien sind dieselben zahlreicher. Hieraus schließt man, daß die Pfahlbauten der West-Schweiz von einem mit dem Gebrauche des Eisens bekannten Volke, etwa von den Helvetiern, zerstört worden sind und daß mit dieser Zerstörung die Pfahlbauten überhaupt ein Ende genommen haben.

Aus Allem, was wir über die Pfahlbauten wissen, geht hervor, daß sie sehr alt sind. Für einen Pfahlbau, der in einem Torfmoor in den Alluvionen der Orbe entdeckt worden ist, hat der schweizer Gelehrte Troyon versucht, das Alter desselben zu bestimmen. Als Anhaltspunkt diente ihm die Ruinen eines römischen Castells, die sich zwischen den Pfahlbauten und dem jetzigen Ufer des Neuenburger See's finden. Es ist ziemlich sicher, daß vor 1500 Jahren das Castrum Eborodunense am Ufer des See's lag. Die Bildung des 800 Meter breiten Landstriches, der jetzt die Ruinen desselben vom See trennt, und auf dem Yverdon liegt, hat also wenigstens 1500 Jahre gedauert; wahrscheinlich ist aber Eborodunum noch viel älter. Von diesen Ruinen bis zum Pfahldorf sind es 1000 Meter, die Bildung dieses Landstriches nahm daher wohl 1800 Jahre in Anspruch. Also um 1500 vor Christo ward das Pfahldorf zerstört und durch Anschwemmungen der Orbe verschlungen und von Torf überwuchert. Noch einige Jahrhunderte muß man zurückgehen, in denen der nicht sehr bedeutende Raum zwischen dem Pfahldorf und dem alten nachweisbaren Ufer des Neuenburger See's ausgefüllt worden ist. Troyon kommt schließlich zu der ziemlich wahrscheinlichen Annahme, daß der Pfahlbau schon 2000 vor Christo bestanden habe oder gegründet worden sei.

Andere schweizer Gelehrte, besonders Geologen, haben ein ganzes Duzend von Jahrtausenden angenommen. Solcher Zeitverschwendung gegenüber können die einzelnen, derselben direkt widersprechenden Fakta, nicht oft genug entgegen gehalten werden. Redner erinnerte an die Mittheilung des Mitgliedes der belgischen Akademie Dewelque, der 6 Fuß unter dem Beginn der Diluvialschicht eine, der Art ihrer Bearbeitung zufolge, unzweifelhaft der Zeit nach der römischen Herrschaft und der Einführung des Christenthums in Belgien angehörige Todtenmaske aus Marmor fand. Ferner an das in einem Torfmoor des Sundewitt unter einem Muschellager ausgegrabene Schiff mit Alterthümern aus der Karolinger Zeit und römischen Münzen aus dem Jahr 160 nach Christo, während man nach der Lagerung auf ein Alter von Jahrtausenden hätte schließen können.

Zum Schluß führte Redner an, daß Prof. Grewingk in seiner Schrift über das Steinalter der Ostseeprovinzen die Ansicht ausgesprochen habe, daß man im leeren Bette des Widelsee's (im nördlichen Kurland) möglicherweise Pfahlbauten entdecken könne. Diese Ansicht erhält dem Anscheine nach eine Bestätigung. In den Sitzungsberichten der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, 1865, S. 12 findet sich folgende Stelle aus dem Bericht des Pastors Büttner über die Abgrabung des Widelsee's (Sendungen derselben Gesellschaft, I., S. 54) abgedruckt: „Für Naturforscher merkwürdig ist, daß sich in dem Boden des See's Stubben von Kiefern, Birken und andere Holzarten finden, welche bis an die Oberfläche des Schlammes reichen. Diese Erscheinung spricht offenbar für eine spätere Bildung des See's und dafür, daß in diesem Thale ein Wald unseres jetzigen Klima's stand u. s. w.“

Hierauf stattete der Secretär den Bericht über das verflossene Gesellschaftsjahr ab. Es fanden 9 Monats-Sitzungen statt, an denen durchschnittlich 9 bis 10 Mitglieder regelmäßig theilnahmen. Außer den kürzeren Referaten wurden folgende Vorträge gehalten: vom Hrn. Prof. Grewingk über das Steinalter der Ostseeprovinzen; — vom Conservator über die Sammlung der Gesellschaft an litauisch-polnischen Münzen, sowie über die Litteratur zur russischen Münzfunde; — von Hrn. Cand. hist. Kluge über einen Münzfund auf dem Gute Wodja; — vom Secretär zwei Vorträge über die estnischen Drucksachen von der Mitte des XVI. Jahrh. bis auf die Gegenwart.; — vom Ehrenmitgliede Hrn. Akademiker Wiedemann über seine lexikalischen Arbeiten; — vom ordentlichen Mitgliede Hrn. Prof. Schirren über die älteste der erhaltenen Handschriften der Origines Livoniae, den Codex Zamoscianus; — vom ordentlichen Mitgliede Hrn. Coll.-Ass. Ludwigs über das Leben und Wirken des in St. Petersburg am 30. März v. J. verstorbenen ehemaligen Mitgliedes der Gesellschaft Dr. J. Johnson.

Von der Gesellschaft wurden im verflossenen Jahre herausgegeben:

- 1) Das Steinalter der Ostseeprovinzen Liv-, Est- und Kurland und einiger angrenzenden Landstriche von C. Grewingk 8° 118 S. mit 2 Tafeln in Holzschnitt. Dieses Werk bildet Nr. 4 der Schriften der Gesellschaft.
- 2) Der Codex Zamoscianus, enthaltend Capitel I—XXIII, 8. der Origines Livoniae. Beschrieben und in seinen Varianten dargestellt von C. Schirren. Mit 2 lithographirten Tafeln 4° VI und 79 S.
- 3) Tarto Kalender. 1866 8° 56 S. im Dörpt-estnischen Dialect, mit einem Bilde, die Stadt Werro darstellend. Hr. stud. Mielberg, correspondirendes Mitglied, lieferte zu diesem Holzsnitte eine historische Skizze sowie die Uebersetzung eines Artikels über Erziehung blinder Kinder. Von dem corresp. Mitgliede, Hrn. Pastor Kauzmann enthält der Kalender auch in diesem Jahre einen schätzenswerthen Beitrag, einen Artikel über Pferdezuucht.
- 4) Sitzungsberichte der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat 1865 8° 46 S. mit 8 in den Text gedruckten Holzsnitten.

Die Sammlung des nöthigen Materials für eine Karte der Fundgruben und alter Kultus- und Kriegsstätten harret noch auf einen Anfang; desgleichen die Herausgabe einer deutschen Grammatik für Esten. — Der Bericht über die Stockholmer Handschrift des Liber Censu Daniae wird zur Herausgabe vorbereitet.

Der Conservator hat auch im verflossenen Jahre an dem illustrirten u. beschreibenden Catalog der vereinigten Sammlungen der Gesellsch. und des Centralmuseums vaterländischer Alterthümer fortgearbeitet, so daß bald zur Veröffentlichung einzelner Partien wird geschritten werden können, wenn es gelingt die dazu nöthigen Mittel zu beschaffen. Da zu einem solchen Unternehmen die geringen Mittel der Gesellschaft bei weitem nicht ausreichen, so bleibt ihr nichts übrig als die Freunde der Alterthumskunde in den Ostseeprovinzen zur Unterstützung dieses Unternehmens aufzufordern.

Zur Sammlung biographischer Notizen über diejenigen Männer estnischer Herkunft, die sich durch ihre Bildung oder besonderen Verdienste hervorgethan haben, ist bereits der Grund gelegt.

Der Conservator hat die Aufstellung der vereinigten Sammlungen des Central-Museums und der Gesellschaft durchgeführt, so daß jetzt dem Beschauer eine vollständige Uebersicht über die Steinwaffen, Graburnen, Bronzesachen, Waffen, Bernstein- und Silberschmuckfachen u. geboten wird.

Die Bibliothek hat einen bedeutenden Zuwachs erhalten, sowohl durch die zugefandten Schriften der mit der Gesellschaft correspondirenden Gesellschaften, wie auch durch Darbringungen von Seiten Privater, so daß sie gegenwärtig 4731 gedruckte Werke, 383 lateinische, deutsche, russische und schwedische und 183 estnische Handschriften zählt. Hinzugekommen sind 178 neue Werke, die Fortsetzungen von 268 periodischen Schriften und 5 Handschriften.

Das Museum enthält 677, die Münzsammlung 4164 Nummern, und zwar 1128 livl.; 237 poln.; 975 russ.; 33 Medaillen 32 Arn. Papiergeld und 1759 ausländische Münzen. — Aus dem Central-Museum sind als Ergänzungen in die Münzsammlung gebracht 191 Stück, so daß die Gesamtsumme der Münzen 4355 Stück beträgt.

An Zeichnungen sind 357, an Karten 184, an Urkunden 226 Nummern vorhanden. Die Siegel- und Wappensammlung wie die Autographensammlung haben keine nennenswerthe Vermehrung erhalten.

Der Vorstand hält es für seine Pflicht auch hier wiederum die Bitte einzuschalten, nicht nur die Mitglieder, sondern Alle, die sich für baltische Geschichte und Alterthumskunde interessiren, möchten sich an der Vervollständigung der Sammlungen durch Einsendung von Alterthümern, die ihnen aufstoßen, freundlichst theiligen.

Hinzugekommen sind 26 Arn. für das Museum, darunter 5 Steinwaffen, die in Folge ergangener Aufforderung Hrn Prof Dr. Grewingt zugefandt wurden, — 313 Stück für die Münzsammlung, 16 Zeichnungen, 22 Karten, und 2 Urkunden. Im Central-Museum beträgt der Zuwachs 3 Arn. Alterthümer, 126 Arn. Münzen und 6 Bücher.

Die Gesellschaft steht mit 2 Akademien, 56 gelehrten Vereinen und 5 Redactionen in Verbindung. Neu eröffnet sind Verbindungen mit der archäologischen Gesellschaft in Moskau und der neupommerschen Abtheilung der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthümerkunde in Greifswald.

Die Anzahl der Mitglieder beträgt 114 und zwar 20 Ehrenmitglieder, 60 ordentliche und 34 correspondirende Mitglieder. In Dorpat wohnen 2 Ehrenmitglieder, 3 corresp. und 28 ordentl. Mitglieder; zum Personal der Universität gehören 9. Die Anzahl der ordentlichen Mitglieder ist leider von Jahr zu Jahr im Abnehmen begriffen.

Im verflossenen Jahre sind aufgenommen worden: zu ordentl. Mitglieder die Herren: Baron Maydell-Krüdnershof und Prof. Dr. M. v. Engelhardt; zu correspondirenden Mitgliedern die Herren stud. Nielberg, Cand. Kluge, Oberlehrer Vienemann in Reval und Dr. Donner in Helsingfors!

Die Einnahmen im Jahre 1865 betragen	172	Rbl.
= Ausgaben	164	= 68½ Rop.
in Cassa	7	Rbl. 68 Rop.

Die einzelnen Ausgabe-Posten betragen:		
für Druckschriften, den Buchdruckern und Buchbindern	104	Rbl. 23½ Rop.
für den Ankauf von Münzen	3	= — =
für Anschaffung von Utensilien	14	= 55 =
für Beleuchtung	4	= 24 =
An Gehalt für den Diener	24	= — =
für Canceleibedürfnisse	14	= 66 =

Unbezahlte Rechnungen betragen zusammen circa 333 Rbl. Da bei 60 ord. Mitgliedern die Einnahme nur 240 Rbl. beträgt, so kann die Schuld nur getilgt werden, wenn die 160 Rbl. betragenden Rückstände von Jahresbeiträgen wirklich einfließen.

Die Gesellschaft hat somit die Aussicht das Jahr 1866 nur denn ohne Deficit abzuschließen, wenn sie in diesem Jahre nichts veröffentlicht. Hoffen wir, daß der Gesellschaft diese unfreiwillige Unthätigkeit erspart werde und daß auf die eine oder andere Weise die zur Veröffentlichung der bereits druckfertigen Arbeiten erforderlichen Geldmittel herbeigeschaft werden.

Die Revidenten für das verflossene Gesellschaftsjahr berichteten über die Ergebnisse der vorgenommenen Revision.

## Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 2. Februar 1866.

---

An Drucksachen gingen, abgesehen von den Zeitschriften u. s. w., die durch Austausch erworben werden, ein:

I. Von Herrn Prof. G. v. Dettingen: Mittheilungen aus der chirurg.-ophthalm. Klinik in Dorpat. 1865; Mitth. aus der chirurg. Abtheilung der Klinik zu Dorpat. Dorpat 1857 und Riga 1860.

Von Herrn Propst Willigerode: Meie omma laulu. Tartu 1865.

Von Herrn Graf Carl Sivers: Voyages très-curieux et très-renommez faits en Moscovie, Tartarie et Perse par Adam Olearius. Tome I, II. Amsterdam 1727.

Von Herrn Akademiker F. J. Wiedemann: Seine Grammatik der Erja-Mordwinischen Sprache. St. Petersb. 1865.

Von Herrn Schuldirektor Dr. Gahlnbäck: Hoheisel: Ueber den sogenannten Artikel. Ueber die modalen Hilfsverba. Reval 1865.

Von Herrn Dr. W. Schulz: Schmidt, Dsw., Das Verfahren vor dem Manngerichte. 1865. — Sahmen, Dr. H., Zur Lehre von der Pneumonie der Kinder. 1865. — Протоколы заседаній общества врачей восточной Сибири въ Иркутскѣ на 1864/65 г. —

Sazarus: Warum soll ich mein Leben versichern. St. Petersb. 1865.

Von Herrn Candidat Schwabe: Dörptsche Zeitung. 1865. — Baltische Wochenschrift. 1865. — Kirchlicher Anzeiger für die Stadt Dorpat. 1864/65.

Von Herrn Dr. Winkelmann: Die Capitulationen der estländischen Ritterschaft und der Stadt Reval vom Jahre 1710 nebst deren Confirmationen. Reval 1865.

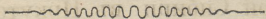
Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von dem Conseil der Universität Dorpat; zwei Schreiben von der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst; von der Direction des öffentlichen Museums zu Moskau; von dem Revalischen Gouv.-Schulen-Director Herrn Dr. Gahlnbäck; von dem Propst Herrn Willigerode; von dem estländischen statistischen Comité; von der kaiserl. russischen archäologischen Gesellschaft; von der kaiserl. Naturforscher-Gesellschaft in Moskau; zwei

Schreiben von der kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft; von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen; zwei Schreiben von der Narvaschen Alterthumsgesellschaft; von dem Britischen Museum; von der königl. statistisch-topographischen Bureau in Stuttgart; von dem Vorstande des Vereins für Hamburgische Geschichte.

Für das Museum waren eingegangen: Eine wohlerhaltene Kugel aus Kalkstein 70 Millim. im Durchmesser und eine Scheibe gleichfalls Kalkstein 80 Millim. im Durchmesser und 20 Millim. Achsenlänge; der Rand ist abgerundet; von beiden ist der Fundort unbekannt (von Herrn Prof. Grewingf); — eine Schnalle aus Messing, herzförmig, gefunden auf dem Gottesacker der früheren röm.-kath. Thomaskirche im Zerischen Territorium, Kirchspiel Kannapäh (von Herrn Pastor v. Holst). Das Ende eines dünnen Pfahles 2½ Zoll im Durchmesser aus einem Torfmoor in der Nähe von Zürich (von Herrn v. Sengbusch auf Launefaln).

An Münzen: 1 poln. Ort v. J. 1623 (von Herrn Buchhalter Jacobson); — 18 Kupfermünzen aus dem vorigen Jahrhundert (von Herrn Pastor v. Holst); — 7 Silbermünzen am Weipusufer gefunden (von Herrn v. Loewis auf Saarjärw). — Die Denkmünze der kaiserl. freien ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg zur Feier des hundertjährigen Jubiläums (von der genannten Gesellschaft).

Der Präsident verlas aus dem Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine eine Abhandlung des Dr. Wilh. Mannhardt, betreffend die Erforschung des Volkslebens, insbesondere der alten agrarischen Gebräuche und es wurde beschlossen das in dieser Hinsicht bei dem estnischen Volke Zuermittelnde zu sammeln.



## Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 2. März 1866.

Eingegangen waren an Drucksachen:

I. Кунникъ: Сборникъ матеріаловъ для исторіи Имп. Академіи наукъ. II. Спб. 1865. — Журналъ мин. нар. просв. 1866. 2. — Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Petersb. IX. 3. — Zivl. Jahrbücher der Landwirthschaft. 18. 2—4. — Narvasche Stadtblätter. 1865. — Mittheilungen aus der Heiden-Mission. 1864. 1865. 1—8. — Narvascher Kalender. 1866. — Jung-Stilling: Bericht über die Probezählung im Kirchspiel Lubahn. Leipzig 1866. — Die 6. Sitzung des estl. statist. Comité's. — Труды имп. вольнаго экон. общества. 1866. I. 1. 2. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. 1866. 1. — Die Fortsetzungen der liv-, est- und kurländischen Gouvernements-Zeitungen und des Eesti Postimees.

II. Buchner: L'Hercule de l'Estonie. Caen 1865. (Vom Verfasser.) — Pühha koea armastus. Juttus. Kurrefares 1865. (Von Herrn Pastor Körber in Anseküll.)

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von der kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst; von der moskauer archäologischen Gesellschaft; von dem estl. statistischen Comité; von der kaiserl. naturforschenden Gesellschaft in Moskau; von dem Herrn Pastor Körber zu Anseküll; von dem Herrn Hansen in Narva; von dem Secretär der naturforschenden Gesellschaft in Boston. In Beziehung auf das letztere Schreiben wurde beschlossen: mit der genannten Gesellschaft in Schriftenaustausch zu treten.

Der Secretär referirte über die Abhandlung, die Dr. Buchner unter dem Titel: „Estlands Herkules,“ dem mythischen Nationalhelden der Esten gewidmet hat. — Die Abhandlung ist zum größten Theile bloßer Auszug aus dem, von der Akademie zu Berlin herausgegebenen und von dem berühmten Linguisten Schott verfaßten Bericht über diese Sage (Die estnische Sage vom Kalewipoeg. Berlin 1863.), wird jedoch hoffentlich nicht verfehlen auch in Frankreich Interesse für eine Sagenwelt zu wecken, die nach des Verfassers Ueberzeugung an Originalität und Frische keiner andern sich unterordnet.

„Die wunderlichsten Träume einer erhitzten Phantasie — sagt Herr Buchner — begeben uns hier neben grob realistischen Details. Manche Züge und ebenjo der Charakter des Haupthelden sind hellenischer Halbgötter würdig, andere Partien haben täuschende Ähnlichkeit mit Vorstellungen der germanischen Mythologie; der rohe Aberglaube des Slaventhums giebt sich kund in der wichtigen Rolle, die die Dämonen und Zauberer spielen; endlich findet sich häufig jene vage Schwermuth, welche in den celtischen, dem düstern Sohne Fingals zugeschriebenen, Gesängen herrscht. Mit einem Worte Ossian, die

Eda's, Homer und der rohe Paganismus der Anbeter Svantevit's begegnen sich in dem kleinen Lande an den Ufern der Ostsee. Gleichwohl kann man nicht annehmen, daß die Dichter dieser populären Gesänge von den Ueberlieferungen anderer, mehr oder weniger benachbarter, Völker Kenntniß genug besessen haben sollten, um aus denselben zu schöpfen. Ebensovienig dürfen wir eine Erinnerung an einen gemeinsamen Ursprung voraussetzen, da die Esten mit dem arischen Völkergeschlecht nichts gemein haben und diese kleine Nation außerdem sehr früh zur Isolirung verurtheilt war, also nur aus sich selber schöpfen konnte.“ Der Verfasser erklärt nun das Analoge in dieser Sage aus allgemeinen Ursachen, insonderheit aus klimatischen Verhältnissen. Im Referat über den Inhalt des Gedichtes hat sich ein Fehler eingeschlichen: der Referent läßt den finnischen Zauberer, der sich des Kalewi-Sohnes erwehren will, Flammen aus dem Busen ziehen. Die deutsche Uebersetzung braucht das Wort Flaumen — Flaumensfedern und diese verwandeln sich also in jene Schaar Bewaffneter, die unter den Keulenschlägen des Helden zu einem Haufen von Leichen werden.

Hierauf ward aus dem Bulletin der kaiserl. Akademie der Wissenschaften der Bericht über eine im Jahre 1865 zu linguistischen Zwecken nach Est- und Livland ausgeführte Reise des Akademikers Wiedemann verlesen. Der unermüdete Forscher hat diese Reise, zum Zweck der Vervollständigung und Berichtigung des schon gesammelten Materials zum Lexikon der estnischen Sprache, unternommen. Die Reise ging über das Pastorat Rauge in Livland, die Südgrenze des Werro-estnischen Dialekts, Werro, Dorpat, Pernau, Hapsal, Pastorat Goldenbeck, Insel Dagö, Baltischport und Reval. Es wird im Bericht erwähnt, daß das Lexikon viele Beiträge den Schriften des Redacteurs der estnischen Zeitung, Herrn Jannsen, verdankt und daß durch den Buchbinder Jürgens in Pernau eine Sammlung interessanter, besonders auf Fischerei und Flachshandel sich beziehenden Ausdrücke, ermöglicht worden ist. Durch letzteren, der bei sehr beschränkten Mitteln mit anerkennenswerthem Eifer bemüht ist, sich eine vollständige estnische Bibliothek anzulegen, sind Herrn Akademiker Wiedemann mehre estnische Bücher, die sich weder in der Bibliothek der Akademie noch in der der estnischen Gesellschaft finden, zur Benutzung zugänglich geworden.

Von einer Anzahl Wörter, welche bisher in den estnischen Wörterbüchern figurirten, und keine andere Autorität für sich hatten, als die vor etwas mehr als hundert Jahren erschienene Grammatik nebst Wörtersammlung des alten Göfeken, weiland Pastor in Goldenbeck, kann der größte Theil jetzt als veraltet und aus dem Gebrauch gekommen betrachtet werden. Einige wenige derselben haben sich als im genannten Kirchspiel noch gebräuchlich herausgestellt.

Die Gesellschaft trat zum Schluß in Discussion über einzelne estnische Wörter, die aus der Schriftsprache in die Umgangssprache übergegangen sind und deren Aussprache oder Flexion als fehlerhaft zu bezeichnen ist.

## Monats-Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 18. April 1866.

Als eingegangen wurden von dem Bibliothekar nachstehende Drucksachen angezeigt:

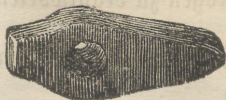
I. Die Fortsetzungen der Sitzungsberichte: der Narvaschen Alterthums-Gesellschaft, der bayerischen Akademie der Wissenschaften, des Correspondenzblatt's des Gesamtvereines. (1866, 2. 3.), des neuen Lausitzischen Magazin's (42. Band, 1. 2. Görlitz 1865), der liv-, ehst- und kurl. Gouv. Zeitung und des Eesti Postimees.

II. Von Herrn Schuldirector Dr. Sahlbäck: Jahresberichte über die Wirksamkeit verschiedener Anstalten und andere Brochüren.

Von Herrn Buchbinder Sülk: Schragen für die Gewerbsmeister, Gesellen und Lehrlinge in der Stadt Dorpat 1865.

Von Herrn M. Jürgens in Bernau: zehn verschiedene Brochüren in estnischer Sprache aus den Jahren 1864—66.

An Alterthümern konnte das in den Schriften der Gesellschaft Nr. 4 (das Steinalter der Ostseeprovinzen von Prof. Grewingk) unter Nr. 104 angeführte Steinbeil vorgewiesen werden. Von beistehender Form, aus Diorit, ist es sauber und geschmackvoll gearbeitet, offenbar unter Benützung metallener Werkzeuge und wohl erhalten: Länge 144, Höhe 44, Dick 64, Mittelpunkt des Schaftloches 49/95, Durchmesser desselben 26—28 Millim. Gefunden auf der Insel Moon, ist es im Besitz des Herrn General-Superintendenten Schmidt daselbst. Ferner ein unter dem Gute Korküll im Helmschen Kirch-





spiel, im Walde beim Ziehen eines Grabens 6 Fuß tief in der Erde gefundener eiserner Hammer, 87 Millim. lang, dazu ein eiserner Stiel, 465 Millim. lang, dessen achtseitiges Ende ausgehöhlt ist, vielleicht zur Aufnahme eines Schaftes, obwohl schon jetzt der Zweck des kleinen Hammers an dem langen Stiel nicht zu erkennen ist, (geschenkt von Herrn Carl Wasmundt).

An Münzen: ein Exemplar der auf den Besuch der Kaiserin Katharina II in Mitau 1764 geschlagenen Denkmünze in Silber, welches mit dem bereits vorhandenen verglichen einen etwas verschiedenen Stempel zeigt und daher auf die Menge der bei dem Einzuge der Kaiserin von dem neben ihren Wegen herreitenden Erbprinzen unter die Volksmasse gestreuten Stücke schließen läßt.

Der Conservator theilte im Auftrage des Herrn Prof. Grewingk mit, daß der Gesellschaft für die Kunde Desels die Acquisition mehrerer Steinalterthümer in Aussicht gestellt ist, von welchen sie Nachbildungen zum Austausch anfertigen zu lassen beabsichtigt.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von der archäologischen Gesellschaft in Moskau; von dem Rigaschen Hilfscomité für die Pariser Weltausstellung; von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg; von den Estl. Gouv. Schulen-Director Dr. Gahlbäck; von der Kaiserlichen geograph. Gesellschaft; von der Narvaschen Alterthumsgesellschaft; von der Gesellschaft für Literatur in Leiden.

Die vom Rigaschen Hilfscomité für die Pariser Weltausstellung an die Gesellschaft ergangene Aufforderung sich durch Einsendung von Alterthümer an der Aufstellung zu betheiligen, mußte abgelehnt werden, da die Sammlungen bei der geringen Unterstützung, die die Gesellschaft findet, zu unvollständig sind und nach keiner Seite hin ein volles charakteristisches Bild aus der Urzeit liefern. Eine Einladung der archäologischen Gesellschaft in Moskau durch einem Deputirten an eine auf d. 1. Mai d. J. in St. Petersburg anberaumten Delegirten-Versammlung der verschiedenen Alterthumsgesellschaften unseres Reiches sich zu betheiligen, konnte wegen Mangel an Mitteln in diesem Jahre gleichfalls nicht angenommen werden.

In der Februar-sitzung hatte die Gesellschaft beschlossen: etwa unter den Esten noch vorhandene alte agrarische Gebräuche zu ermitteln und zu sammeln, zunächst mit Berücksichtigung der von Hrn. Dr. Mannhardt gestellten Fragen. Die Gesellschaft ersucht hierdurch Alle, die mit den agrarischen besonders Ernte-Gebräuchen des Volkes bekannt sind und ein Interesse an der Erforschung des Volkslebens haben, ihr dasjenige, was sie von den folgenden Fragen zu beantworten im Stande, mittheilen zu wollen.

1) Sind in Ihrer Gegend noch besondere Gebräuche bei der Heu-, Flachs- und Kornernthe in Uebung?

2) Wie ist der Hergang bei der Ernte? Wird das Getreide von den Bauern mit der Sichel geschnitten oder gehauen? Wird es dann gleich gebunden, oder bleibt es fürerst in Schwaden liegen? Werden in Bezug hierauf Unterschiede bei den einzelnen Fruchtarten gemacht?

3) Wird das Schneiden der Frucht und Binden der Garben von denselben Personen besorgt oder von verschiedenen?

4) Bringen die Schnitter nach Beendigung des Kornschnitts dem Guts Herrn (resp. Schulzen, Amtmann u. s. w.) eine Erntekrone, resp. Aehrenbüschel? Wie sind diese gestaltet? und was sagen oder singen die Ueberbringer?

5) Sind insonderheit beim Schneiden der letzten Halme auf einem Ackerfeld, beim Binden der letzten Garbe und beim Ausdreschen des letzten Gebundes noch besondere alterthümliche Gebräuche vorhanden? In vielen Orten Süd- und Norddeutschlands wird die letzte Garbe in Gestalt eines Thieres geformt oder mit dem hölzernen Bilde eines solchen Thieres geschmückt. Es ist das je nach den verschiedenen Landschaften ein Schwein, Wolf, Bock, Hahn oder eine Kuh und die letzte Garbe erhält darnach selbst Namen, wie „die Roggenfau, der Halmbock, der Wolf, der Hahn, der Gase“ u. s. w. In das letzte Flachsgewand wird bisweilen eine lebende Kröte eingebunden. In anderen Landschaften, die sich von Schottland und England durch ganz Deutschland bis in den slavischen Osten hinziehen, verfertigt man aus der letzten Garbe eine Puppe, welche Menschengestalt hat, bald einen Mann, bald eine Frau darstellt, hie und da mit Kleidern ausgepuzt ist, oft nur mit Blumen und Bändern, mitunter schmucklos mit roher Andeutung von Kopf, Armen und Geschlechtstheilen. Diese Puppe führt Namen wie: englische Harvestdame (Erntefrau), Maiden (Jungfrau), Kirndolly, Kirnbaby (Kornpuppe) deutsch Kornmutter, große Mutter, Weizenbraut, Haferbraut, der Alte, die Alte; slavisch Baba, Stary, Bonkart (uneheliches Kind), Pexep (Nabel). Verfertigen muß die Kornpuppe, wer die letzten Halme schneidet oder die letzte Garbe bindet. Man ruft ihm zu: „in der Garbe siße der Bock, der Hahn u. s. w. drin“; „er habe den Alten und müsse ihn behalten“ u. s. w. Die Puppe wird hoch auf dem Erntewagen zur Scheune gebracht und hier vielfach mit Wasser begossen. Beim Ausdreschen wird aus dem letzten Gebund häufig wieder eine solche Puppe gemacht und diese von der Person, welche den letzten Drischelschlag machte, einem Nachbar, der noch nicht ausgedroschen hat, auf die Tenne geworfen. Diese Person selbst wird in eine Garbe gebunden durchs Dorf gefarrt. Es folgt ein Erntemahl bei welchem mitunter die Puppe abermals in Gestalt eines Kuchens auf den Tisch kommt.

Sind nun derartige Sitten auch in Ihrer Gegend wenn auch nur in Nesten noch erhalten? Wie nennt man die letzte Garbe? Was ruft man demjenigen, der sie bindet (resp. die letzten Halme schneidet) zu? Wird die Puppe nach jeder Frucht (Roggen, Gerste, Weizen, Erbsen, Hafer, Kartoffeln u. s. w.) gemacht? Wird in die letzte Garbe

ein Stein eingebunden? Eine kleine Zeichnung der Kornpuppe wäre erwünscht

6) Wird mit „dem Bringen des Alten“ verbunden oder für sich allein von den Arbeitern am Schlusse der Ernte eine Erntekrone (Weizenkrone u. s. w.) gebracht? Wie geht es dabei des Näheren her? Was sagen, singen, wünschen die Leute dabei der gutsherrlichen Familie und anderen Personen? Gibt es dabei alterthümliche Tänze? Wenn es sein kann, wird eine genaue Aufzeichnung der Texte in der Sprache oder Mundart des Volkes erbeten.

7) In welcher Weise wird die Erntemahlzeit, das Erntefest auf dem Hofe begangen? Führt es noch einen besonderen Namen? Welche Speisen und Getränke werden dabei verabreicht? In welche Zeit fällt das Fest? Ist es etwa mit der Kirmes vereinigt?

8) Gibt es in Bezug auf die Ernte bei Ihnen auch besondere christliche und kirchliche Sitten? Wie lautet der Gruß bei der Ernte?

9) Giebt es unter dem Volke einen besonderen Ausdruck dafür, wenn der Wind im Korne Wellen schlägt (wie: der Eber geht im Korn, die Wölfe jagen sich im Korn, das Korn wolket)?

10) Hat man eine besondere Redensart, um die kleinen Kinder vom Verlaufen in ein Getreidefeld abzuhalten (wie: die Roggenmutter, die Kornmutter sitzt im Saatsfeld und drückt die Kinder an ihre eisernen Brüste! der Wolf sitzt im Korn)? Man bittet genau anzugeben, wie das Volk sich ausdrückt.

11) Sind die Bitterungsregeln unter dem Volke bekannt, wie „Wenn im Mai der Wolf im Saatsfeld liegt, die Last des Kornes die Scheuer biegt“?

12) Bleibt bei altgläubigen Leuten die letzte Frucht der Obstbäume auf dem Baume? eine Handvoll Mehl im Kasten?

13) In manchen Gegenden bleibt die letzte Frucht des Kornfeldes auf dem Acker stehen und wird nicht abgeschnitten, sondern mit Bier und Wein besprengt. Geschieht dies etwa bei Ihnen? Und für wen giebt man dann vor, die letzte Garbe stehen zu lassen?

14) Werden nach dem Schluß der Ernte Freudenfeuer angezündet?

15) Sind in Bezug auf die Ernte und wieder besonders in Betreff der letzten Garbe abergläubische Meinungen im Schwange, wie die, daß man von letzterer zu Weihnachten oder im Frühling dem Vieh zu besserem Gedeihen etwas in die Krippe legen müsse? Daß im nächsten Jahre heirathen oder sterben werde, wer die letzte Garbe binde? Giebt es Sagen, die auf das Saatsfeld oder die Ernte bezüglich sind?

16) Führt das sogenannte Mutterkorn (ergot) noch andere Namen unter dem Volke, z. B. Kornmutter? Roggenmutter? Wolf?

17) Sind Thiere in der Volksmundart nach dem Getreide benannt? So die Grille gryllus talpa: Kornwolf. Ein gewisser Nachtfalter: Kornvögelchen, seine Raupe: Kornwolf, Kornmade. Die Libelle:

Kornjungfer, Körnmöde. Die langfüßige Kornspinne: Habergeiß. Die kleine Nachtule: Habergeiß. Die Heerschnecke (scolopax gallinago) Hamerboch; Habergeiß.

18) Ist noch (auch außerhalb der Erntezeit) das Hahngreifen volksthümliche Belustigung?

19) Gibt es zu Weihnachten abergläubische Bräuche und Meinungen, welche auf Saat, Ernte und Getreide Bezug haben?

20) Gibt es beim Pflügen und Säen bemerkenswerthe Gebräuche und abergläubische Meinungen?

21) Ist es Sitte, dem Gutsherrn, wenn er zum erstenmale aufs Erntefeld kommt, Fremde, welche dasselbe besuchen, mit einem Kornbunde zu binden? Welchen Spruch braucht man dazu?

22) Gibt es eigenthümliche Ausdrücke für Winde und Wolkenformationen? Wie nennt man den Wirbelwind (Steppe? Sauzagal? Schweinedreck?) Schüttet man bei Wind oder Hagel Mehl zum Fenster hinaus?

23) Gibt es Redensarten, Kinderspiele und dergl., in welchen das Wort Roggenwolf vorkommt? Wie lauten die?

24) Man bittet zu bemerken, was ehemals Gebrauch war und was jezt noch davon in Uebung ist.

25) Man bittet den Namen und die Lage der Orte zu vermerken, wo die mitgetheilten Gebräuche vorkommen.

Mit der Bitte um Beantwortung dieser Fragen hatte sich die Gesellschaft zunächst an ihr langjähriges Mitglied Hrn. Dr. Fr. Kreuzwald gewandt, der auch sofort einige Fragen durch Mittheilungen über Erntegebräuche in Estland beantwortete.

Ad 2. Bis in die neueste Zeit wurden Roggen, Hafer und Weizen mit der Sichel geschnitten, die Gerste dagegen theils geschnitten theils mit der Sense gehauen. Seit Einführung der Knechtswirtschaft sieht man die Sense immer ausgebreiteter in Anwendung bringen, in Livland selbst bei den Bauern schon, wo man die dadurch bewirkte Zeitersparniß zu schätzen weiß.

Ad 3. Bei trockener Witterung werden die geschnittenen Garben von derselben Person sofort zusammen gebunden, oder man läßt sie bisweilen auch bis zum Abend ungebunden liegen und bindet sie dann mit einem Male zusammen. Die mit der Sense gehauenen Schwaden werden von andern Personen in Garben gebunden, die Gerste in der Regel nur zusammengeharkt und in Haufen zusammengetragen.

Ad 5. Die letzte Roggenarbe hat bei den Esten keine von den übrigen Garben abweichende Gestalt, aber vor 50 Jahren wurde sie in Estland abgesondert aufbewahrt und blieb unausgedroschen. Auf einzelnen Bauerfeldern sah man einige Handvoll Halme auf dem Felde stehen lassen, wie es hieß: „Dem Alten zur Gabe“ (d. h. zum Dankopfer) — Ukule andeks. Ein über diese Sitte befragter Landmann berief sich auf Moses, denn dieser habe befohlen, nicht alles Korn abzuernten. — Einen eigenthümlichen Gebrauch bildet bei den Esten das

sogenannte „Sichelwerfen“ nach beendigtem Roggenschnitt. Die Mädchen stellen sich in einer langen Reihe neben einander auf, singen Lieder und werfen während des Gesanges ihre Sichel mit aller Kraft über die Schulter rückwärts. Diejenige, deren Sichel am weitesten gefunden wird, soll zuerst verheirathet werden.

Ad 8. In Estland war vor Aufhebung der Leibeigenschaft eine allgemein verbreitete Sitte nach vollendeter Ernte, im September, ein Freudenfest zu veranstalten, das den Namen Takkus führte, und von Seiten der Gutsherrschaft den Arbeitern als Gratification für die geleistete Arbeit gegeben wurde. Je nach der Größe des Gebiets wurden eine, oder mehrere alte Kühe geschlachtet, ein gehöriges Quantum Bier gebraut, Weißbrod gebacken und andere Vorkehrungen getroffen. Am Tage des Festes versammelte sich Jung und Alt auf dem herrschaftlichen Hofe, wo bei günstiger Witterung unter freiem Himmel eigens dazu hergerichtete lange Tische, von beiden Seiten mit Bänken umgeben, die festlich geschmückten Gäste aufnahmen. Eine mit Fleisch, Grütze und frischem Gemüse gekochte kräftige Suppe, worin große Mehlklöße nicht fehlen durften, bildete die Hauptspeise, wozu in der Regel auch dickgekochte Gerstengrütze (Brei) gegeben wurde, zum Dessert Weißbrod, Kuchen oder mit Blut zubereitete Grützwurst. Bier und Branntwein nach Belieben, so daß letzterer aus der Flasche getrunken, nach dem Sprichwort: „Der Mund ist des Herzens Maas“ bisweilen auch die Grenzen des Anstandes überschreiten ließ. Das that jedoch nichts zur Sache, sondern gehörte zur Ordnung, da die freundlichen Gastgeber, der Gutsherr mit der Frau Gemahlin in eigener respectablen Person, vom Tisch zu Tische schreitend, die Gäste zum fleißigen Zulangen aufmunterten. Für solche herablassende Güte wurden sie nach beendigter Mahlzeit von ihren Gästen mit Lobgesängen regalirt, worin man die Farben nicht sparte, sondern die verzehrten mageren Kühe als Mastochsen erster Qualität besang, in demselben Maßstabe figurirten sämmtliche Gegenstände. Dann setzten die Alten sich zum Schwätzen und Schmauchen nieder, während die junge Welt nach dem Tact der Sackpfeife bis in die sinkende Nacht ihre Füße in Bewegung setzte. Zum Schluß wurden den fleißigsten Arbeitern und Arbeiterinnen noch kleine Ehrengeschenke als Ertragabe ausgetheilt. Was gegenwärtig unter dem alten Namen des Takkus noch fortlebt, kann kein Fest genannt werden, es ist ein modificirter Arbeitstag mit billigem Ablohnen, wo die Leute einen ganzen Tag angestrengt arbeiten müssen fürs liebe Essen. Referent, weit entfernt der Leibeigenschaft das Wort reden zu wollen, bedauert durch den Untergang des alten Takkus ein gemüthliches Stück des patriarchalischen Wesens aus dem Volksleben verschwunden zu sehen.

Ad 8. Der gewöhnliche Erntegruß bei den Esten lautet gleich dem bei der Mahlzeit gebräuchlichen: „Jesulein gesegne!“

Ad 10. Um die Kinder vom Verlaufen in ein Getreidefeld abzuhalten, pflegt man bei uns zu sagen, der „Graurock“ (Wolf), oder der „Koll“ (ein gefürchtetes Gespenst) haufe darin.

Ad 12. In Bierland wurde früher selbst beim größten Mangel ein Handvoll Mehl im Kasten aufbewahrt, damit der Segen aus dem Kasten nicht verschwinde.

Ad 13. Eine solche Besprengung des Segenkorns ist bei den Esten unbekannt.

Ad 15. Die letzte Garbe wird am Weihnachtsabend herein getragen und mitten im Zimmer aufgestellt; der Hauswirth zieht drei Mal eine Handvoll heraus, wirft sie gegen die Zimmerdecke und forschet später nach, ob einzelne Halme zwischen den Ritzen hängen geblieben sind. Je mehr der Halme haften bleiben, desto gesegnet wird die nächste Ernte ausfallen. Am Morgen des ersten Weihnachtstages, bei Andern erst am Neujahrmorgen wird der Rest der Roggengarbe mit Bier besprengt und dann jedem Pferde, Rindvieh, Schaf oder Schwein etwas von der Segensgarbe vorgelegt, damit die Hausthiere besser gedeihen sollen. Wo diese Sitte außer Gebrauch gekommen ist, muß mit Bier besprengter Hafer den Hausthieren gereicht werden.

Ad 20. Von jeglicher Gattung des zur Ausfaat bestimmten Getreides werden am Mariä Verkündigung, den 25. März, einige Körner in des „Alten Paudel (Uffe wacka) gethan, welche man am folgenden Morgen wieder dem übrigen Korn beimischt, damit die Ernte gesegnet werde. Damit der Flachs lang wachse, werden zu Fastnacht Lufifahrten veranstaltet. Endlich muß der Kostäfer darüber Auskunft geben, welche Zeit für die Sommersaat die vorzüglichste sei.

Ad 21. Wenn der Gutsherr zu den Schnittern aufs Kornfeld kommt, wird er entweder mit einem Kornbunde umwunden, oder man legt ihm ein solches vor die Füße; in beiden Fällen muß er sich durch eine kleine Gabe aus diesem Zauberbann lösen, indem er entweder gleich Geld giebt, oder zum Abend Bier oder Brantwein den Leuten verspricht.

Ueber die unberührten Fragepunkte wissen wir nichts, eben so wenig darüber zu berichten, ob und wie viel von den angeführten Gebräuchen noch existirt, da funfzig Jahre drüber vergangen sind, wo wir die Anwendung derselben beobachtet haben.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden durch Ballotement aufgenommen Hr. Dr. D. Schmiedeberg und Hr. Gouv. Schulen-Architect A. Berg.

## Monats-Sitzung der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 4. Mai 1866.

Seit der letzten Sitzung waren eingegangen:

I. Von der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg Tom. IX (f. 28 und 36). Von der Redaction des Journals des Ministeriums der Volksaufklärung Литература Русской исторіи за 1859—1864 сост. В. И. Межовъ. Томъ I. С. П. 1865; — Материалы для исторіи образованія въ Россіи въ царствованіе Имп. Александра I. С. П. 1866; — Журналь мин. нар. пр. Апрель 1866.

Von der Kaiserl. Naturforsch. Gesellsch. in Moskau: Bulletin A. 1865. Nr. IV.

Von der Gesellsch. für Geschichte und Alterthümer der Ostsee-Provinzen Rußlands: Mittheilungen 10. Bd. 3. Heft.

Von der Naturforsch. Gesellsch. in Riga: Correspondenzblatt XV. Nr. 10—12.

Von der Kaiserl. ökon. Gesellsch. in St. Petersburg: Труды. 2. Heft.

II. Urkundenbuch von Dr. Fr. Georg von Bunge Bd. V. S. 5. 1866.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten:

von der Kaiserl. freien ökonom. Gesellschaft in St. Petersburg;

von der Kaiserl. Naturforsch. Gesellsch. in Moskau;

von dem Chef des Livländischen Gouvernements.

Anknüpfend an die im vorigen Jahre erschienene Grammatik der Ersä-Mordwinischen Sprache des Akademikers Ferdinand Wiedemann sprach Herr Prof. Dr. Leo Meyer über die Stellung des Ersä-Mordwinischen in der sogenannten finnischen Sprachfamilie überhaupt, so wie über die einzelnen noch sonst zu dieser Familie gehörigen Sprachen und ihren weitem Anschluß an die Ural-Altäische und damit an die sogenannte Turanische Sprachclasse, womit noch ein Ueberblick über alle wichtigeren Sprachgebiete Asiens und Europas verbunden wurde. Das Ersä-Mordwinische bildet mit dem Mokscha-Mordwinischen die beiden Hauptäste des namentlich in den Gouvernements Pensa, Simbirsk, Saratow und Samara ausgebreiteten Mordwinischen, das noch etwa von einer halben Million Menschen gesprochen wird, die den Tscheremissen, mit denen man sie unter dem Namen der bulgarischen oder der Wolga-Finnen zusammenzufassen pflegt, zunächst verwandt sind. An einer Anzahl von Formen aus dem Gebiete der Zahlwörter der finnischen Sprache wies der Vortragende zum Schluß noch auf die Möglichkeit auch einer streng-historischen Methode in der Behandlung jener Sprache hin.

Monats - Sitzung  
der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 1. Juni 1866.

---

An Drucksachen waren eingegangen:

Журналъ мин. нар. проsv. 1866. Май. — Труды имп. вольнаго экон. общества. 1866. II. 2. 3. — Извѣстiя имп. археологическаго общества. VI. 1—3. — Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Ptersbrg. X. 1. — Bulletin de la société imp. des naturalistes de Moscou. Supplement. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1865. 11. 12. 1866 1. 3. — Correspondenzblatt des Gesammtvereines. 1866. 4.

Von der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

Muffat: Die Verhandlungen der protest. Fürsten 1590 u. 1591 zu Gründung einer Union. München. 1865. Muffat: Die Ansprüche des Herzogs Ernst auf einen dritten Theil und an die Mitregierung des Herzogthums Bayern. München 1865. Seidemann: Die Unruhen im Erzgebirge während des deutschen Bauernkriegs. München 1865. Löher: Beiträge zur Geschichte der Jakobäa von Bayern. München 1865. Valentinelli: Regesta documentorum Germaniae historiam illustrantium. München 1865. Gundt: Kloster Scheyern. München 1862. Eichard: Ein Wachstafelbuch aus dem Kloster Polling. München 1864.

Von der Universität Christiania:

Meddelelser fra det Norske Rigsarchiv. I Christ. 1865. — Det Frederiks Universitetets Aarsberetning for 1863. Christ. 1865. — Meteorologiske Beobachtungen auf Christiania's Observatorium 1837—1863. Christ. 1865. — Meteorologiske Jagttagelser paa Christiania Observatorium 1864. Christ. 1865.

Von Herrn Schuldirektor Gahlnbäck:

Hoheisel: Bericht über den Besuch einiger Schulanstalten Deutschlands. Reval 1866. — Statuten-Entwurf der Reval'schen Unterstützungskasse für Lehrerinnen. Reval 1866.

Für die Münzsammlung war eingegangen die Bronze-Medaille auf die Silberhochzeit des hohen Kaiserpaares, und ein im Cannapähschen gefundener Kupferkopfen v. 1739 (von Hrn. Jannsen).

Nach Erledigung einzelner geschäftlicher Angelegenheiten theilte Herr Pastor Körber mit, daß er in Beziehung auf die in einer frühern Sitzung angeregte Frage: „Woher kommt die Benennung *mulk*, pl. *mulgid* als Spottname für die Felliner-Esten“ Folgendes in Erfahrung gebracht: Vor etwa 50 Jahren siedelte zuerst ein Bauer aus dem *Mulgi* Gesinde des Gutes *Karrishof* (?) in die Dörptsche Gegend über. Da im Dörptschen Kreise die Pachtverhältnisse günstiger waren, so zog er bald Andere, zunächst aus demselben Gesinde, dann überhaupt aus dem *Fellinschen* nach sich. Die Esten um *Dorpat*, die es verdroß, daß durch den Zubrang der wohlhabenderen *Felliner* Bauern der Pachtchilling zu ihrem Nachtheil erhöht werden würde und wol auch wurde, bezeichneten alle Ankömmlinge mit dem Namen des ersten. Ein Doppelsinn kann in dem Wort gefunden werden, sofern *mulk*, pl. *mulgid*, eine Lücke im Zaun, entstanden durch Herausheben der Stangen, im Dörptestnischen jedes Loch bezeichnet. Dieser Spottname dauert fort bis auf den heutigen Tag.

Herr Inspector *Mickwitz* theilte der Gesellschaft in einer gelungenen deutschen Uebersetzung ein estnisches Märchen mit, das sich im Anhang eines diesjährigen in *Reval* erschienenen estnischen Kalenders unter dem Titel: „die Entstehung des *Peipus*“ befindet.

Die nächste Sitzung findet im September statt.

**Monats - Sitzung**  
der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.  
Am 7. September 1866.

---

Der Bibliothekar referirte über die eingegangenen Drucksachen:  
Magazin der Lettisch-Liter. Gesellschaft XIII. 2. 3. — Correspondenzblatt des Naturf.-Vereins zu Riga XVI. 1. — Material zu einer allgem. Statistik Livlands und Desels. Riga 1866. — Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissensch. zu München. 1866. I. 1. 2. — Correspondenzblatt des Gesamtvereines. 1866. 5. 6. — 15. Jahresbericht des Altmärktischen Vereins. Salzwedel 1865. — 28. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg. 1865. — Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Schwerin. I. 2. 4. III. 3. — Argovia. Jahresschrift der histor. Gesellsch. des Kantons Aargau. Aarau 1866. — Koskinen: Sur l'Antiquité des Lives en Livonie. Helsingfors 1866. — Svenskt-Finskt Lexikon. Helsingf. 1865. — Pantjar: Yleislaskun Alkeet. Helsingf. 1865. — Ruotsalais-Suomalainen Luettelo. Helsingf. 1866. — Historiallinen Arkisto. Helsingf. 1866. — Pütz: Yleisen historian oppikirja. Helsingf. 1865. II. III. 1. 2. — Suomen Kansan Satuja ja Tarinoita. 4 Osa. Helsingf. 1866. — Kertomuksia Jhmiskunnan Historiasta. 3 Osa. Helsingf. 1865. — Kalevala. Kolmas painos. Helsingf. 1866. — Suomi. 4. 5 Osa. Helsingf. 1866. — De Vrieje Fries. V. 2. Leeuwarden 1865. — Geer: Lex Frisionum. Leovardiae 1866. — Herinneringen uit 1815 door eenen Frieschen vrijwilligen Jager. Leeuwarden 1866. — Arkiv za povjestnicu Jugoslovensku. Knjiga VIII. U Zagrebu 1865. — Die Fortsetzungen der liv-, ehst- und kurländischen Gouvernem. Zeitungen und des Cesti Postimees.

Von Herrn Akademiker R. G. v. Baer, eine Reihe seiner kleineren Schriften: Ueber die Häufigkeit der Gewitter in den arctischen Gegenden. 1839; — Beiträge zur Kenntniß des Russ. Reiches. VII. St. Petersb. 1845; — Bericht über eine typographische Seltenheit, die in der Bibliothek der Akademie der Wissensch. gesucht wird. 1848; — Bering und Tschirikow. 1849; — Почему у нашихъ рѣкъ, текущихъ на сѣверъ или на югъ, правый берегъ высокъ, а лѣ-

вый низмень. 1858; — О древнѣйшихъ обитателяхъ Европы. 1859; — Отчетъ о путешествіи на Маньчжъ; — Отчетъ о путешествіи на Азовское море. 1864; — Noch ein Wort über das Blasen der Cetaceen. 1864; — Мѣсто челоуѣка въ природѣ. 1865; — Etwas über Fische und Fischerei. St. Petersb. 1865; — Neue Auffindung eines vollständigen Mammuths. St. Petersb. 1866.

Von Herrn Frhr. B. v. Kühne, seine: Byzantinische Nachahmungen; — Graf Alex. Sergeewitsch Stroganoff. Nekrolog; — Schauspiel der Herzogin Anna von Kurland, geb. Fürstin von Mecklenburg.

Von Herrn Akademiker F. J. Wiedemann: Das Evangelium des Matthäus ersa-mordwinisch. London 1865.

Von Hrn. Professor Th. Struve, seine: Новыя надписи ольвійскія. Одесса 1866.

Von Hrn. Staatsrath Klever, seine: Veterinair-Pharmacopoe. Dorpat 1862.

Von Hrn. Schuldirector Dr. Gahlnbäck: Zum Nevaler Sängerfest. 1866. Nr. 1—10.

Vom Verwaltungsrath der Wedekindschen Preisstiftung für deutsche Geschichte: Potthast: Chronicon Henrici de Hervordia. Gottingae 1859.

Von Hrn. Laakmann: Henning: Suur ärralunnastamise pääw. Tartus 1863; — Pühha Abbiello-Namat. Tartus 1866; — Nelli kenna jutto. Tartus 1866; — Leeri-Laste Palwe-Namat. Tartus 1866; — Onne-tee. Tartus 1866; — Peegli pildid. Peterburgis 1866; — Tarto meeste-lauloselts „Wannemuine“. 1865. Tartus; — Keinowader Nebane. Tartus 1860; — Tulle ja wata! Tartus 1866; — Sakfakkele Opimise-raamat. Tartus 1866.

Von Hrn. Schulinspector Kufwurm: Mannhardt: Roggenwolf und Roggenhund. Danzig 1865; — Dritter Bericht über die Kleinkinderschule Marien-Äyl zu Hapsal. Hamburg 1866.

Angekauft: Bunge: Urkundenbuch nebst Regesten. V. 6. Riga 1866; — Scriptorum Rerum Prussicarum. III. Leipzig 1866.

Das vaterländische Museum hat im Laufe der Ferien folgende Gegenstände erhalten: Von Hrn. Scheffler eine wie es scheint ziemlich alte Abschrift von drei Urkunden: 1) Wolmar von Men verkauft dem Robert Rudlyn ein Haus nebst Zubehör in Wesenberg, zwischen Jacob von Lewenwolde und Johann Dykers ihren Häusern bis an den Klosterthun gelegen, für vierzehnhundert Mark Nigisch. Wesenberg am Sonntag nach Andreas 1554. 2) Rotgerdt Eckholdt auf Kardenoï überträgt dem Hans Nahling denselben, im Jahr 1629 von des Jochum Gottednes Frau Anna Rudlija seiner Frau Anna Brandt als Hochzeitsgeschenk verehrten, am Sonntag nach Andreas 1554 ausgestellten Erbbrief auf ein Haus in Wesenberg. Narva d. 24. März 1637. 3) Bescheid des Nevalschen Burgerichts in Klagesachen des Hauptmanns Hermann Wastmann wider Hans Nahlingh: „Die Kaufstätte betreffend soll sich beklagter Nahlingh wo und an welchen Ort dieselbe eigentlich gelegen erkundigen, alsdann Kläger seiner Erklärung

nach ihm selbige einzuräumen schuldig sein soll". Reval am 30. Jan. 1638. Unterz. Nicolaus Passer Jud. Arc. Rev. Notar.

Von Hrn. Prof. Grewingk die Gyps-Nachbildung lichen Steingeräthes, dessen Außenrand mit einer Rinne versehen ist. Länge 64, Breite 48, Dicke 22 Millimeter. Fundort auf der Insel Desel in Ferme bei Kesstrand; ferner zur Ansicht und Nachbildung vorgelegt: ein Steinbeil mit Schaftloch (ähnlich Fig. 1 in Grewingks Steinalter). Länge 145, Breite 69, Dicke 59 Millim. Schaftloch Mittelpunkt 55/90 und 65/70, Durchmesser 28 und 25 Millim. Material: grobkörniger Diorit, der Feldspath stark verwittert; desgl. ein Steinbeil mit Schaftloch, Länge 116, Breite 45, Dicke 42 Millim. Schaftloch Mittelpunkt 50/66, Durchmesser 19 und 17 Millim. Material: feinkörniger Diorit, der Feldspath gleichfalls verwittert.

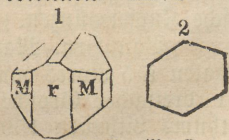
eines frag-



Fundort beider: Raufser auf Desel; endlich ein Steinbeil mit Schaftloch (Nr. 41 in Grewingks Steinalter), welches zur Bestimmung des Gesteins in 2 Stücke zerschlagen wurde, dazu 3 Exemplare Geschiebe aus Finnland und Livland von demselben Gestein, nämlich Uralitporphyr, einer Abänderung des Augitporphyrs, die zu den zähesten Gebirgsarten gehört und als solche schon von den Zeugen des Steinalters erkannt wurde. Mit der folgenden Beschreibung dieses Gesteins ergänzt Grewingk die auf p. 32 des Steinalters der Ostseeprovinzen gegebene Bestimmung des Materials unserer Steinbeile. In einer dunkelgrünen bis schwärzlichen, fein krystallinischen, meist aus kleinen Schuppchen bestehenden Grundmasse, die nicht so dicht wie aus bekannten Uralitporphyr von Predazzo in Tirol ist, liegen fest eingewachsen, größere und kleinere, dunkelgrüne Krystalle mit deutlichen, der Länge nach, fasrigen Spaltungsflächen, nach welchen man diese Krystalle für Hornblende (Amphibol) halten könnte. Ein durch Verwitterung zum größten Theil bloßgelegter Krystall, läßt indessen an einem unserer Geschiebe die Augit-Form (Fig. 1) leicht erkennen.  $M:r = 133^{\circ} 33'$  ist meßbar.  $M:M = 87^{\circ} 6'$  und  $92^{\circ} 54'$ .



Ein anderes Krystallfragment desselben Stückes gestattet außerdem die Bestimmung der Spaltungsrichtung innerhalb der Krystalle =  $55^{\circ} 30'$  und daraus  $124^{\circ} 30'$  für  $M:M$  an der Hornblende.



Diese Verhältnisse beweisen unzweifelhaft, daß man es mit Uralit-Krystallen zu thun hat, wofür übrigens auch die Contouren einiger ihrer Bruchflächen sprechen. Sie haben die Form Fig. 2, ganz wie G. Rose sie in seiner Reise in den Ural Berlin 1842, B. II., Th. 3, Fig. 6 abbildet. Außer den Uralitkrystallen bemerkt man in der Grundmasse kleine halbdurchsichtige bis wasserhelle, oder undurchsichtige, weiße und fleischfarbene Tafeln und Nadeln, die zuweilen deutliche Zwillingstreifung und Begrenzung zeigen und daher Labrador oder Oligoklas sind. Wo das Gestein stärker verwittert ist, treten sie als milchweiße Fleckchen deutlich hervor und hat die Grundmasse mehr chloritisches Ansehn.

Von Herrn Th. Mühlenthal in Neuhausen ein Steinbeil mit Schaftloch, an beiden Enden abgebrochen, dagegen der mittlere Theil mit dem Schaftloch wohl erhalten (ähnl. Fig. 8 im Grewingschen Steinalt.), von sauberer Arbeit, wenig verwittert. Die gegenwärtige Länge 120, Breite 66, Dicke 44, Durchmesser des Schaftlochs 23 Millim. Material: kalkhaltige Augitporphyr, Fundort: Laisholm,  $\frac{1}{2}$  Werst südlich vom Gute am Pedja-Bach, 2 Fuß unter der Erdoberfläche, unmittelbar über der Fließschicht; desgl. ebendaher eine Pfeilspitze aus Feuerstein, die erste in Livland gefundene, deren eigentliche Spitze nach dem Auffinden (im Jahre 1865) abgebrochen und verloren ist. Länge gegenwärtig 48, Breite 17, Dicke 7 Millimeter.



Von Hrn. Hermann von Bruining drei kleine aber zierlich gearbeitete Schnallen und 2 Fingerringe aus Bronze (s. d. Abb.), gefunden in Laißen; eine Schnalle und ein Fingerring aus Bronze, 5 Messerklingen, drei verschiedenen Sporen und mehrere alterthümliche Schlüssel, Nähnadel u. s. w. gefunden bei Bau des Wulffius'schen Hauses in der Breitstraße in Dorpat.



Von Hrn. Liebert ein Denar von Canut dem Großen, gefunden im Fellinschen, 1 Freimaurerzeichen, aus Messing gegossen, und einige russische Kupfermünzen gefunden in Dorpat.



Von Hrn. Buchhalter Loepffer die Medaille auf das diesjährige Sängerfest in Reval und eine russische Bank-Assign. auf 5 Rbl. vom Jahre 1821.

Von Hrn. Apotheker Sturm finnisches Geld und zwar aus Silber: 1 MARKKA 1865, 50 PENNIÄ 1865 und 25 PENNIÄ 1866, aus Kupfer: 10 PENNIÄ 1865, 5 PENNIÄ 1866 und IPENNI 1866.

Von Hrn. C. v. Ferrieri einige russische, schwedische und dänische Kupfermünzen.

Von Hrn. Marsch-Commissär Haken in Riga 5 franz. Assignaten à 5 Livres vom Jahre 1791 — Durch Austausch wurde erworben 1 dreifacher Groschen der Stadt Riga 1596, 1 dito des Großfürstenthums Lithauen 1593 und 1 Revalscher Freding 1567.

Von Frau Syndikus Zimmerberg zwölf kleine Radirungen, wahrscheinlich Ansichten aus der Umgegend von St. Petersburg, angefertigt von dem berühmten russischen Dichter Schukowski.

Der Präsident legte der Gesellschaft ein dem Central Museum von Hrn. Pastor Rottermund in Libau geschenktes Medaillon vor, welches in flachem Relief die Beschiefung einer Stadt vorstellt, darüber lieft man: СИЛА ПЕТРОВА РАЗРУШИ СТЬНЫ ГРАДА ЛЕПИТА (Die Macht Peters zerstörte die Mauern der Stadt Dorpat) im Abschnitt: 1704. 123 Millim. im Durchmesser, 6—8 Millim. dick, sehr sauber ins Hirnholz geschnitten, an 4 Stellen gesprungen, stellt

es die Stadt mit 4 Kirchen dar, deren Lage und Gestalt weder mit den im Inland (Jahrg. 1860) mitgetheilten alten Darstellungen Dorpat's noch mit der Gegenwart gut übereinstimmt.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: Von dem Livländischen statistischen Comité; von dem Herrn Probst Kyber; von dem Herrn Schulinspector Kuhnwurm; vom Livländischen Landraths-Collegium; von dem Herrn Akademiker Dr. Widemann; von dem Herrn Pastor Hollmann; von dem historischen Verein in Bamberg; von der Königl. Bibliothek in Stockholm; von dem statistischen Bureau in Schwerin; von der historischen Gesellschaft in Aarau; von der Bedekindschen Stiftung für deutsche Geschichte in Göttingen; von der historischen Gesellschaft in Agram.

Der Präsident legte vor die von der Gesellschaft veröffentlichten und ihrem Ehrenmitgliede dem Herrn Landrath Obrist Baron Robert von Toll zur Mitfeier des 24. Juni 1866 gewidmeten „Fünf und zwanzig“ Urkunden zur Geschichte Livlands im XIII Jahrhundert. Aus dem Königl. Geh. Archiv zu Kopenhagen herausgegeben von C. Schirren. Dorpat 1866 25 S. 4<sup>o</sup>.

Auf den Antrag des Sekretärs beschloß die Gesellschaft den von ihr bisher im Werroestnischen Dialekt herausgegebenen Kalender eingehen zu lassen, da bei der geringen Anzahl von Personen die dieses Dialektes soweit mächtig sind, um in demselben zu schreiben die nöthigen litterarischen Beiträge für denselben bisher nur schwer, in diesem Jahr gar nicht zu beschaffen waren.

Durch den Tod hat die Gesellschaft zwei ihrer Ehrenmitglieder verloren: am 11./23. August starb zu Gohlis bei Leipzig der Professor emeritus Friedrich von Kruse, Mitstifter der Gesellschaft und Begründer des Museums vaterländischer Alterthümer. Geboren 1790, wurde er 1821 außerordentlicher Professor in Halle und 1828 ordentlicher Professor der Geschichte an hiesiger Universität. Nach der im Jahre 1853 erfolgten Emeritirung lebte derselbe in und bei Dresden. — Gustav Friedrich v. Böningh, Hofr. und Ritter, finnl. Handelsconsul für Reval und Estland, starb in Reval am 14. Mai v. J. 76 Jahr alt.

Oberlehrer Fränkel zeigte seinen Austritt aus der Gesellschaft an.

---

## Monats - Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 5. October 1866.

An Drucksachen waren eingegangen: Отчетъ Имп. Археологической Коммиссии за 1864 годъ, nebst Atlas. — Древности Геродотовой скизии. I. Ст. Перепб. 1866, nebst Atlas. — Correspondenzblatt des Naturf.-Vereins zu Riga. XVI. 2. 3. — Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. 1866. Nr. 7. — 84ste Publication des litt. Vereins zu Stuttgart, enthaltend Oheim's Chronik von Reichenau. Stuttgart 1866. — Keller: Altdutsche Handschriften. Tübingen 1864. — War Department, Surgeon General's Office, Wash. 1865. — Annual Report of the Trustus of the Museum of comparative Zoology. Boston 1866. — Annals of the Lyceum of Natural history of New-York. Vol. VIII. Nos. 4—10. — Annual Report of the board of Regents of the Smithsonian institution. Wash. 1865.

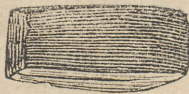
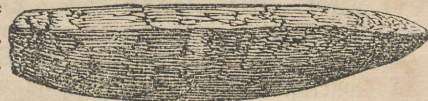




Von Herrn Laakmann: Weike Ennemuistne jutto - ramat. Tartus 1866.

Von Herrn M. Jürgens: Summala kinnest käsust. Kur-refares 1866. — Järrele mõtleminne isseennese ülle. Riia-linn. 1865. — Ma-rahwa Kalender 1867. Pernus, Borm.

Für das Museum waren von Hrn. P. Lerch in St. Petersburg, als Austausch gegen einige ihm übersandte Nachbildungen von Steinalterthümern der Ostseeprovinzen, 18 Nachbildungen von Steinalterthümern des nördlichen Rußland eingegangen. Eine petrographische Bestimmung des Materials der Originale hatte Hr. Lerch noch nicht erhalten können. Bei der folgenden Beschreibung ist zu bemerken, daß a bis k aus dem Oloneßschen, l bis p aus dem Wolgdischen Gouvernement stammen:


- a) Hammer mit Schaftloch, von unregelmäßiger Form, in dem die stumpfe Schneide, wahrscheinlich weil der Stein nicht ausreichte, mit der Achse des Schaftlochs einen Winkel von  $45^{\circ}$  bildet. Bahn eben. Länge 188, Breite 60, Höhe 40, Schaftloch Mtzp. 88/100, Durchmesser an den äußern Rändern 31, im Innern 25 Millim. Fundort: Kreis Petrosawodsk.
- b) Steinbeil mit Schaftloch, sehr sorgfältig bearbeitet und gut erhalten, statt der Bahn eine etwa einem Bärenkopfe ähnliche Verzierung. Länge 234, Breite 60, Höhe 40, Schaftloch Mtzp. 101/133, Durchmesser 24—29, im Innern 17 Millim. Fundort: Gouv. Oloneß ohne genauere Bestimmung.



- e) Streitbeil ohne Schaftloch, die Schneide sehr wenig abgerundet. Länge 124, Breite 59, Dicke 35 Millim. Fundort: Kreis Petrosawodsk, Dorf Loffossinka. 
- d) Beil ohne Schaftloch, die Schneide fast gerade. Länge 112, Breite 60, Dicke 27 Millim. Fundort: Kreis Powenez, im westlichen Theil, mit Eisenerz vom Boden eines Sees aufgefischt.
- e) Hacke mit schmaler gebogener Schneide. Länge 270, Breite 57, Höhe 60 Millim. Im Dorfe Pegrima, Kreis Petrosawodsk erworben. 
- f) Hohlmeißel, gut erhalten, nur an der Schneide ist ein wenig ausgebrochen. Länge 254, Breite 42 Millim. (an der Schneide, während das entgegengesetzte Ende spitz zuläuft und auch zu einem freilich jetzt ganz stumpfen Hohlmeißel bearbeitet scheint), Dicke 24, Höhe der Schneide 13 Millim. Fundort wie vorher.
- g) Hacke von eigenthümlicher Form. Länge 184, Breite 55, Höhe 57 Millim. Fundort wie vorher. 
- h) Kleiner Meißel, an dem der Schneide gegenüberstehenden Ende spitz zulaufend, so daß daselbst wieder eine schmale Schneide entsteht. Länge 62, Dicke 16, Breite der untern Schneide 32, der anderen 5 Millim. Fundort: Kreis Powenez am Wygsee. 
- i) Pfeilspitze, wie es scheint aus Feuerstein. Länge 74, Breite 15, Dicke 8 Millim. Fundort: in einem nördlichen Kreise des Gouv. Olonez.
- k) Pfeilspitze, gleichfalls aus Feuerstein, mit der Zunge zum Einsetzen in's Holz. Länge 54, Breite 17, Dicke 8 Millim. Fundort: Kreis Kargopol an der Gränze des Welskischen Kreises des Gouv. Wologda.
- l) Lanzenspitze, zeigt auch dem Feuerstein ähnliche Bruchflächen. Länge 94, Breite 35, Dicke 7 Millim. Fundort: Kreis Welsk.
- m) Hacke, fast der folg. Lanzenspitze ähnlich, in Bogenform nach beiden Enden zugespitzt, weniger sorgfältig bearbeitet. Länge 237, Breite 92, Dicke 28 Millim. Fundort: Kreis Welsk, in der Nähe der Stadt.
- n) Lanzenspitze, regelmäßig, und ziemlich sorgfältig bearbeitet. Länge 145, Breite 43, Dicke 13 Millim. In der Stadt Welsk erworben. 
- o) Pfeilspitze, aus einem rothen Stein, dem folgenden ziemlich ähnlich. Länge 45, Breite 15, Dicke 14 Millim. Fundort: Dorf Goutschina auf dem Wege von Welsk nach Totma.
- p) Holzbohrer (?), aus grauem Stein. Mehrere hervorstehende scharfe Kanten an den Längsseiten lassen es wohl zweifelhaft erscheinen, daß dieses Stück zum Bohren benutzt sein sollte. Länge 61, Breite und Dicke 17 Millim. Fundort: Kreis Nikolst. 

TARTU ÜLIKÜOLI

RAAMATUKOGU

- q) Meißel, sauber gearbeitet und gut erhalten. Länge 97, Breite 37, an der Schneide 35, Dicke 18 Millim. Fundort: Gouv. Wiätka, Kreis Jelabuga in der Nähe der Stadt, im Dorfe Ananjino.
- r) Hohlmeißel, zeigt dem Feuerstein ähnliche Bruchflächen. Länge 126, Breite 38, Dicke 18, Höhe der Schneide 6 Millim. Fundort: Gouv.  Twer, Kreis Stariza.
- s) Die Hälfte eines Hammers mit Schaftloch, sauber gearbeitet und so weit gut erhalten, die Schneide wenig gebogen. Gegenwärtige Länge 78, Breite 63, Höhe am Schaftloch 43, an der Schneide 36, Schaftl. Mittp. 76, Durchm. 26, im Innern 22 Millim. Fundort: Gouv. Nischni-Nowgorod, Kreis Arsamaz, Dorf Bykow-Maidan. — Die Originale befinden sich sämtlich in Petersburg, b und i im Besitz der Archäologischen Gesellschaft, s im Museum der Bergakademie, r gehört Hr. Lerch, die übrigen wurden von Hr. Lerch für die Archäologische Commission gesammelt, der zukünftige Aufbewahrungsort ist noch nicht bestimmt.

An Münzen waren eingegangen: von Hr. Prof. D. Schmidt 8 Grote von Friedrich Adolph v. Schweden 1756, beim Abtragen des Kircheisenschen Hauses gefunden; von Hr. Stud. Keller ein schwed.  $\frac{1}{4}$  Der v. 1634, von Hr. Redacteur Jannsen eine russische Kupfer- und eine preußische Silbermünze.

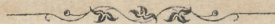
Der Conservator legte fünf beim Bau des Wulffiuschen Hauses in ziemlicher Tiefe mit einem Schilling des Dörptischen Bischofs Johann v. Tyschusen und rebalschen unbestimmten Schillingen in einem Beutelchen zusammen gefundene Silberbracteaten vor, von welchen aber nur zwei noch so weit kenntliches Gepräge zeigen, daß sie den beistehend abgebildeten beim Bau der Universitäts-Kirche gefundenen ähnlich erscheinen.



Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von dem Herrn Dr. W. Mannhardt in Danzig; von Hr. P. Lerch in St. Petersburg; von dem livländischen statistischen Comité; von der Kaiserlichen Archäologischen Commission in St. Petersburg; von der Smithsonian Institution.

Der Secretair referirte über eine in französischer Sprache veröffentlichte Abhandlung des finnischen Gelehrten Koskinen, betreffend das Alter der Liven in Livland, in der die wahrscheinliche Ankunft dieses finnischen Volksstammes in das VIII. Jahrhundert nach Christi gesetzt wird.

Zu ordentlichen Mitgliedern wurden aufgenommen: Prof. Dr. Leo Meyer; Prof. Dr. D. Schmidt; Astronom Mag. L. Schwarz; Docent Mag. H. Graff und Docent Dr. C. Winkelmann.



LIVONISCHES MUSEUM

1884

## Monats - Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 2. November 1866.

Als eingegangen wurden nachstehende Drucksachen angezeigt:  
Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Petersbourg  
X. 3. — 17. und 18. Sitzung der Narvaschen Alterthums-Gesellschaft.  
— Correspondenzblatt des Naturf.-Vereins zu Riga. XVI. 4. — Jahres-  
bericht der Estländischen lit. Gesellschaft 1865/1866. — Archiv für die  
Geschichte Liv-, Est- und Curlands. Band V. Reval 1865. — Cor-  
respondenzblatt des Gesamtvereines. 1866. Nr. 7. 8. — Anzeiger  
für Kunde der deutschen Vorzeit. 1866. Nr. 2—8. — 12. Jahres-  
bericht des Germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg. 1866. —  
Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen. Hannover 1866. —  
29. Nachricht über den histor. Verein für Niedersachsen. Hannover  
1866. — Mittheilungen des Königl. Sächsischen Vereins für Erforschung  
und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunst-Denkmale. 15.  
16. Heft. Dresden 1866. — Mittheilungen der K. K. geographischen  
Gesellschaft. VIII. 2. Wien 1864.

Von Herrn Laakmann: Reddi-Mestermann ehk ello-juhtu-  
missed ühhest wannast laewa-maddrujest. Tartus 1866. — Gesti-rahwa  
Kasuline Kalender 1867. Tartus Laakmann.

Von Hrn. M. Jürgens: Gesti-ma rahwa Kalender 1867.  
Tall. Gressel.

Angekauft: Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. III. 7. Lübeck 1866.

Für das Museum waren eingegangen an Alterthümern:



Von Herrn Landrath G. v. Liphardt auf  
Rathshof: a. ein offener, den bronzenen Hals-  
ringen ähnlicher Reif, aus feinem Silber, sorg-  
fältig gearbeitet und gut erhalten, bei dem die  
sich nicht ganz erreichenden Enden, nachdem sie  
zu einem Schlukzterrath (vergl. Bähr, Gräber  
der Sieven Taf. V., 10 und Kruse, Necroliv-  
onica Taf. IV., 9) benutzt sind, als runder  
Draht (der sich allmählich von fast 4 Millim.  
Dicke bis auf die Hälfte verjüngt) zurückgehen  
und einen Theil des Ringes (107 Millim. lang)

spiralförmig umwinden. Der freie, nicht solchergestalt umwundene mittlere Theil des Ringes ist facettenartig gezackt, Dick 7, lang 335 Millim. Der Ring hat einen Durchmesser von 210 Millim. (während die ganze Länge 620 Millim. beträgt) und wiegt 89 Solotnik.

b. c. Bruchstücke von 2 Halsringen, die aber weder die sorgfältige Arbeit noch die solide Qualität des Materials erkennen lassen. Der eine zeigt nach den Enden zu dieselbe facettenartige Behandlung (5 Millim. dick) wie a. in seinem mittleren Theile, der andere dagegen durch schmale vertiefte Rinnen ein strickartiges Ansehen (6 Millim. dick), alle Stücke haben zusammen ein Gewicht von 24 Solotnik. Beim Grabenziehen zur Trockenlegung eines kleinen Moores ( $\frac{3}{4}$  Lofstelle) in der Nähe des Dorfes Hindi unter dem Gute Lobenstein, Kirchspiel Neuhausen, wurde der silberne Halsring a. gefunden, darauf bei weiterem Nachgraben auf Grund einer Sage von einem vergrabenen Schatz, die letztgenannten b. c., welche beim Herausnehmen zerbrachen. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß bei dieser Gelegenheit in dem Moore nicht nur horizontalliegende alte Balkenstücke, sondern auch das senkrecht eingetriebene Endstück eines zugespitzten Pfahles aufgefunden, aber nicht weiter beachtet wurden.

Von Herrn Prof. Grewingk ein Steinbeil mit Schaftloch, ähnlich Fig. I. in Grew. Steinalter d. Ostseeprovinzen, wohl erhalten, glatt, nicht verwittert, das Bohrloch mit deutlichen Keisen und von zwei Seiten getrieben. Länge 98, Höhe 47, Dicke 45, Schaftloch-Durchmesser 25 und 21, Mittelpunkt 38/60 Millim. Material: Augitporphyr, mit lichtgrüner, auffallend weicher, chloritischer dichter Grundmasse und ziemlich zerstreut eingesprengten dunkelgrünen bis schwarzen Augitkrystallen. Fundort: Gut Praulen in Livland, Kreis Wenden, Kirchspiel Lasdohn, in der Nähe der Ruine, eines Nebenflüßchens der Emß, am vertieftesten Gipfel eines größeren mit Nadelholz bestandenen Hügels, vielleicht einer alten s. g. Bauerburg, ein Paar Fuß tief in der Erde. Gewicht 82 Solotn.

Ferner zur Ansicht und Registrirung: die Hälfte eines Steinbeiles mit vollständigem Schaftloch und etwas verletzter Bahn, nach Fig. V in Grew. Steinalt. der Ostseep. zu ergänzen; der ursprüngliche Schliff nur an einer kleinen Stelle des Schaftloches und an einem quere durch das Stück sehendem, 2 Millim. dickem Feldspathgange, noch erkennbar, wonach sich das Maaß der Verwitterung zu 4 Millim. bestimmt. Höhe 36, Dicke 65, Durchmesser des Schaftloches 30 und 28, Entfernung des Mittelpunktes von der Bahn 57 Millim. Material: Sienit, welcher an der Bruchstelle plattenförmige, schartige Structur zeigt. Gewicht 59 $\frac{1}{2}$  Solotn. Fundort: auf demselben Felde unter Raudfer auf Desel, wo die im Bericht vom 7. Sept. d. J. beschriebenen Steinbeile gefunden wurden; das Original zu der in demselben Bericht beschriebenen als fragliches Steingeräth bezeichneten Nachbildung, aus dessen Untersuchung hervorgeht, daß hier kein Kunstproduct, sondern ein den s. g. Imatrasteinen Finnlands entsprechendes Gebilde vorliegt, und zwar

das Bruchstück eines schiefrigen, thonigen Kalksteins, der durch Bewegung, resp. Drehung im Wasser, schließlich die gegenwärtige Gestalt annahm. Zum Vergleiche waren noch mehrere Zmatra-Steine beigegeben.

Für die Münzsammlung: von dem Herrn Landrath G. von Eiphardt auf Rathshof: 1 Schilling des Törptschen Bischofs Johann v. Fyfhusen, 9 Stück Silberkopeken von Iwan Wassiljewitsch IV., 4 dergl. von Feodor Iwanowitsch, 7 lit.-poln. halbe Groschen von 1509, 1521 (?) 1548, 1550, 1561, 1564 und ein Solidus von 1596, rigasche Schillinge von 1575, 1623 und 1662, ein revalscher Schilling von Johann III. und ein 2 Kopekenstück von 1763 mit deutlichen Spuren der Umprägung aus einem Vierkopekenstück; sämmtlich im Neuhausenschen Kirchspiel aber an verschiedenen Stellen und zu verschiedenen Zeiten gefunden.

Von Herrn Landgerichtssecr. N. v. Dehn: die Medaille auf die Eroberung Revals am 14. Juni 1710 unter Peter dem Großen, in Blei, gefunden in Suislep, Kirchspiel Helmet.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von dem Vorstande der Karamsinschen Bibliothek; von der Narvaschen Alterthums-Gesellschaft und von Herrn Prof Dr. Grewingk.

Herr Dr. Winkelmann lenkte die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf den fühlbaren Mangel einer systematischen, die gesammte historische Literatur der Ostseeprovinzen umfassenden Bibliographie hin und legte im Manuscript eine von ihm zusammengestellte Bibliotheca Livoniae historica vor, welche alle früheren bibliographischen Uebersichten durch größere Vollständigkeit, natürliche Systematik und praktische Brauchbarkeit übertrifft. Der unzweifelhafte Nutzen dieser Arbeit bewog die Gesellschaft die Unterstützung derselben durch Beförderung zum Druck zu beschließen. Da jedoch die Druckkosten die Mittel über welche die Gesellschaft in einem Jahre zu verfügen hat übersteigen, so wurde das Präsidium beauftragt mit den historischen Vereinen in Mitau, Narwa, Reval und Riga wegen Bethheiligung an der Herausgabe des erwähnten Werkes sich in Relation zu setzen und der Gesellschaft über die Resultate dieser Verhandlungen zu berichten.

Durch den Tod hat die Gesellschaft drei ihrer Mitglieder verloren: das correspondirende Mitglied, Landesches Dr. Allepitsch in Saibach und die ordentlichen Mitglieder Mag. Weidemann in St. Petersburg und N. von Rauch in Dorpat.

---

## Monats - Sitzung

der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Am 7. December 1866.

Nachgenannte Drucksachen wurden als eingegangen angezeigt:

Bulletin de l'Académie imp. des sciences de St. Ptersbrg.  
X. 4. — Bulletin de la société imp. des Naturalistes de Moscou.  
1866. II. — Извѣстія импер. Археологическаго общества. VI.  
7—9. — Correspondenzblatt des Gesamtvereins. 1866. 9. — Wür-  
tembergische Jahrbücher. 1864. — Mittheilungen des Freiburger Alter-  
thumsvereins. 4. Heft. — Mittheilungen der R. K. geographischen Ge-  
sellschaft. Wien 1865. — Sitzungsberichte der engl. bayer. Akademie  
der Wissenschaften zu München. 1866. I. Heft III.

Von dem Directorio der Universität Dorpat:

29 academische Gelegenheitschriften, welche im letzten Jahre hie-  
selbst im Druck erschienen sind.

Von Hrn. Professor Schirren, seine: Duellen zur Geschichte  
des Untergangs livl. Selbständigkeit. Band IV. V. Dorpat 1864—1865.

Von Hrn. Saakmann: Mill: Ma-rahwale üks weike-kasulik  
juttu-ramat. Tartus 1866. Pegel kus siise woib iggäuks wata ja  
öppetust wõtta. Tartus 1866. Tartu Kalender 1867. Armfile lat-  
file armo ande Taiwast Taiwa pole. Tartun 1861 und 1862. Se  
rahho-würst Jesus. Tartus 1863.

Angekauft: Bunge: Urkundenbuch. V. 7. Riga 1866 und 5  
estnische Drucksachen.

Der Präsident theilte der Gesellschaft mit, daß er als Director  
des Centralmuseums vaterländischer Alterthümer für die Bibliothek  
desselben eine größere Anzahl Werke über die Pfahlbauten sowie ger-  
manische und nordische Alterthümer angeschafft habe, und zwar folgende:

Troyon, Fr., Habitations lacustres. Lausanne. 1860. 8. —  
Desor, G., Die Pfahlbauten des Neuenburger Sees. Deutsch von Fr.  
Mayer. Frankfurt a. M. 1866. 8. — Jahn, Ab., und Uhlmann,  
Joh., Die Pfahlbau - Alterthümer von Moosseedorf im Kanton Bern.  
Bern. 1857. 12. — Morlot, A., Das graue Alterthum, aus d. Franz.  
überf. v. Bärensprung. Schwerin. 1865. 8. — Staub, J., Die Pfahl-  
bauten in den Schweizer Seen. Tuntem (?) bei Zürich. 1864. 8. — Vir-  
chow, Prof. Rud., Ueber Hünengräber und Pfahlbauten. Berlin 1866.  
8. — Heer, Dr. Osw., Die Pflanzen der Pfahlbauten. Zürich 1865. 4.

— Sacken, Dr. C. Frhr. v., Der Pfahlbau im Garda-See. Wien 1865. 8. mit 1 zinkograph. Tafel u. 41 Hlzschn. — Lindenschmidt, L., Die vaterländischen Alterthümer der fürstlich Hohenzollernschen Sammlungen zu Sigmaringen. Mainz 1860. 4. — Atlas de l'Archéologie du Nord représentant des échantillons de l'âge de bronze et de fer, publié par la Soc. des antiquaires du Nord. Copenhague 1857. fol. — Worsaae, J. J. A., zur Alterthumskunde des Nordens. Leipzig 1847. 4. — Worsaae, J. J. A., Dänemarks Vorzeit durch Alterthümer und Grabhügel beleuchtet, aus d. Dän. übers. von N. Bertelsen. Kopenhagen. 1844. 8. — Klemm, Dr. G., Handbuch der germanischen Alterthumskunde. Dresden 1836. 8. — Klemm, Dr. G., Die Hölzer und Geschiebe als die Ahnen der menschlichen Urwerkzeuge. 1854. 4. — Zeuss, K., Die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. 8. — Holzmann, A., Kelten und Germanen. Stuttgart. 1855. 8. — Künzberg, Wanderung in das germanische Alterthum. Berlin. 1861. 8. — Cochet, Mr. l'abbé, La Normandie souterraine. 2. éd. Paris. 1855. 8. — Troyon, Fr., Description des tombeaux de Bel Air. Lausanne. 4. — Nilsson, G., Die Ureinwohner des Scandinavischen Nordens. 2. Ausg., aus dem Schwed. übers. Hamburg. 1866. Nebst Nachtrag. 8. — Smith, George, The Cassiterides: an inquiry into the commercial operations of the phoenicians in Western europe. London. 1863. 8. — Lubbock, John, Prehistoric times. London 1865. — Byell, Sir Ch., Das Alter des Menschengeschlechts, nach dem Engl. von Dr. L. Büchner. Leipzig 1864. 8. — Fuhlroth, Der fossile Mensch aus dem Neanderthale und sein Verhältniß zum Alter des Menschengeschlechts. Duisburg 1865. 8.

An Steingeräthen waren dem Centralmuseum übergeben von Herrn Prof. Grewingk:

Zwei Messer aus Thonschiefer, von keineswegs regelmäßiger Form, nur die Schneide mit Sorgfalt behandelt, an dem einen gerade an dem anderen etwas gebogen, beide von fast gleicher Größe (120 u. 127 Millim. lang, bis 65 Millim. breit, 5—6 Millim. dick) und mit einem kleinen Loch (4 Millim. Durchm.) versehen, dessen Entfernung von der Schneide 42 Millim. beträgt. Beide waren noch im ersten Viertel d. XIX. Jahrhunderts auf den Aleutischen Inseln im Gebrauch, von wo sie bei der 2. Kotzebueschen Reise um die Welt (1823—26) acquirirt wurden.

Zwei Speerspitzen aus Obsidian, von denen die erstere von der Aleutischen Fuchs-Insel Ukuna zur selben Zeit durch den Steuermann Chlebnikow acquirirt wurde, Länge 81, größte Breite 46, Dicke 13 Millim.; die zweite wurde dagegen beim Cap Barren auf Vandiemensland (Tasmania) vom Capt. Steut. A. P. Lazarew auf dessen Reise um die Welt (1822—24) erlangt, die Länge beträgt 97, die größte Breite 45, Dicke 11 Millim.

Von demselben zur Ansicht: ein nadelförmiges Werkzeug der Senater (ein Eskimo-Zweig) des Norton-Sunds, in 64 n. Br. u. 160° L.

des russischen Amerika, vom Steuermann Chlebnikow gesammelt; Material: Nephrit, recht glatt bearbeitet, aber ohne scharfe Spitze. Länge 114, Breite gleichmäßig 12, Dicke 9 Millim. Die Enden sind etwas weniger dick, das eine mit einem Dehr versehen von 4 Millim. Durchm.

Eine Pfeife aus sogenanntem Pfeifenstein (thonschieferartig) künstlich geschnitz, an den cylinderartigen Tabaksbehälter lehnen sich 2 Figuren, nehmlich an der einen Seite ein Vogel, durch welchen das Loch zur Aufnahme des Pfeifenrohrs geht, an der andern Seite ein froschähnliches Geschöpf. Diese Pfeife stammt von der Westküste Amerikas zwischen Nutka-Sund und Columbia Fluß, wo sie auch im Anfang unseres Jahrhunderts acquirirt wurde. Länge 109, höhe 45, Breite 23 Millim.

Für die Münzsammlung war von Herrn von Roth ein Schilling des rig. Erzbischofs Henig Scharfenberg, der in der Nähe der s. g. schwedischen Schanzen bei Bremenhof, Kirchsp. Odenpä, ausgegraben wurde, geschenkt.

Von dem Ehrenmitgliede der Gesellschaft Herrn dim. Pastor C. Reinthal war dessen wohlgelungenes photogr. Portrait dargebracht.

Zuschriften hatte die Gesellschaft erhalten: von dem Directorium der Universität zu Dorpat; von dem livländischen statistischen Comité; von der Naturforscher Gesellschaft in Moskau; von dem statistisch topographischen Bureau in Stuttgart; von dem Freiburger Alterthumsverein.

Von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseegouvernements in Riga war eine zusagende Rückäußerung eingegangen, betreffend die Unterstützung zur Veröffentlichung der von Dr. Winkelmann verfaßten Bibliotheca Livoniae historica.

Der Bibliothekar verlas ein von Pastor C. Rheinthal im volksthümlichen Versmaß verfaßtes estnisches Hochzeitsgedicht.

Die Gesellschaft beschloß das von Herrn Cand. Schwabe zusammengestellte chronologische Verzeichniß aller im Besitz der Gesellschaft befindlichen estnischen Druckfachen in ihren „Schriften“ als Nr. 5 durch den Druck zu veröffentlichen.

Herr Dr. Winkelmann hielt einen Vortrag über zwei der von Herrn Prof. Schirren im Namen der Gesellschaft herausgegebenen 25 Urkunden zur Geschichte Livlands und wies an ihnen die allmähliche beziehungsweise rasche Entwicklung der Verfassung und der Rechte der Stadt Riga im ersten Viertel des XIII. Jahrhunderts nach.

Das Resultat der hierauf folgenden Ballotements war die Wiederwahl sämtlicher Mitglieder des Directoriums.

Zu Geschäftsrevidenten wurden die Herren Prof. Dr. Leo Meyer und Docent Mag. Graff erwählt.

Der Conservator zeigte den Tod des ordentlichen Mitgliedes weiland Oberlehrers C. F. Robst an.

Die nächste Sitzung — General-Versammlung — findet am 18. Januar 1867 statt.



1867  
1867